

Beobachterinnenbericht zum Forum:

Geschlechterordnungen und Geschlechterdifferenz

Agata S. Nalborczyk

Einführung und die Ansätze der beiden Referentinnen

Bis zum 20. Jahrhundert blieb die Exegese der heiligen religiösen Schriften eigentlich Männern vorbehalten, erst vor Kurzem wurden auf diesem Gebiet Frauen aktiv. Es ist selbstverständlich kein Zufall, dass dies zu einer Zeit geschah, als Frauen nach und nach einen immer breiteren Zugang zu Bildung erhielten. Gebildete Frauen stellten fest, dass in den Auslegungen der heiligen Texte, wie sie den Gläubigen vorgelegt werden, die weibliche Perspektive fehlt; dabei sehen Frauen – wie die afrikanische methodistische Theologin *Mercy Amba Oduyoye*¹ bemerkt – indem sie die Bibel lesen, oft Dinge, die Männern unsichtbar bleiben. Ein zusätzliches Problem ist, worauf auf dem Forum die katholische Referentin *Miriam Leidinger* hinwies, der Umgang mit der christlichen Symbolik und deren Einfluss auf die Situation der Frauen sowie die geschlechterbedingten Machtverhältnisse in den christlichen Kirchen: So sind in der katholischen Kirche zur Priesterweihe nach wie vor ausschließlich Männer zugelassen. Es bedarf nach der Meinung von Leidinger geschlechtersensibler Theologien; eine der radikalsten Theologien dieser Art ist die *queere* Theologie.

Auch mit der Interpretation des Korans (*tafsīr*) befassten sich früher nur Männer, wenn auch Frauen, u. a. die Gattinnen des Propheten, Über-

1 *Mercy Amba Oduyoye* (geb. 1934 in Ghana) ist eine Theologin und Frauenrechtsaktivistin und langjährige Theologielehrerin u. a. an der Universität in Ibadan (Nigeria). Ihre wichtigsten Bücher: *Hearing and Knowing. A Theological Reflection on Christianity in Africa*, Maryknoll NY 1986; *Daughters of Anowa: African Women and Patriarchy*, Maryknoll NY 1995; *Introducing African Women's Theology*, Sheffield 2001; *Beads and Strands: Reflections of an African Woman on Christianity in Africa*, Yaoundé 2002. Vgl. *Stanisław Grodź*, *Mercy Amba Oduyoye: Afrykańska teologia feministyczna*, in: *Józefa Majewski/Jarosław Makowski* (Hg.), *Leksykon wielkich teologów XX/XXI wieku*, Bd. 3, Warschau 2006, 266–280.

lieferinnen der *Hadīte* waren und ihre intellektuelle bzw. religiöse Autorität (insbesondere im Fall von *ʿĀʾiša*) als höher galt als diejenige von männlichen Exegeten.² Wie *Amira El-Azhary Sonbol* bemerkt, führt eine auf die traditionelle Exegese fokussierte Auslegung dazu, dass sich die Gesellschaft an patriarchalischen Gesetzen orientiert, welche die Frauen sogar mehr in ihren Rechten beeinträchtigen, als es in der Vergangenheit der Fall war.³ Erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts traten in der Öffentlichkeit Musliminnen auf, die in ihren Veröffentlichungen die bisherige patriarchalische und ausschließlich männliche Interpretationen des Korans sowie das bislang nur Männern vorbehaltene Recht, die Exegese durchzuführen, und ihre darin begründete religiöse Autorität in Frage stellten.⁴ Sie zeigten Mängel und Voreingenommenheit der ausschließlich männlichen Sichtweise auf, da sie nach ihrer Auffassung den menschenbefreienden Inhalt der göttlichen Offenbarung verdunkelte.

Die muslimische Referentin *Nimet Seker* verwies darauf, dass auch der Koran selbst vor gewisse Probleme stellt, etwa wenn Gott entweder zu den Frauen und Männern zusammen oder nur zu den Männern spricht, auch wenn er die Frauen im Auge hat oder ihnen eine Antwort gibt (z. B. Sure 33,59). Frauenexegese ist notwendig, um zu ordnen, welche Worte Gott an beide Geschlechter und welche er nur an die Männer richtet und wie die letzteren Verse einzuordnen sind.

Feministische Exegese

Für geschlechtsbezogene religiöse Symbolik ist es wichtig, was die Heiligen Schriften sagen und wie sie es sagen. Bei der Diskussion im Thematischen Forum wurde das Problem aufgeworfen, dass sowohl der Koran als auch die Bibel androzentrisch sind; so ist etwa im Koran von der Erschaffung des Menschen aus dem männlichen Samen zu lesen und eine patriarchalische Beschreibung des Paradieses zu finden. Trotz der Unterschiede zwischen dem Koran und der Bibel gibt es zwischen den beiden Schriften auch Ähnlichkeiten, z. B. wird in beiden Religionen, wenn

2 *Amira El-Azhary-Sonbol*, Rethinking Women and Islam, in: *Yvonne Y. Haddad/John L. Esposito* (Hg.), *Daughters of Abraham*, Gainesville FL 2001, 108–146, 111.

3 Ebd. 141 f. und 144.

4 *Asma Barlas*, Amina Wadud's hermeneutics in the Qur'an: women rereading sacred texts, in: *Souha Taji-Farouki* (Hg.), *Modern Muslim Intellectuals and the Qur'an*, Oxford/New York 2006, 97–123.